

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

190 (16.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253942](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Unterseite: die vierseitige Seite
10 g. bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werkthätigen Volkes.

Dekaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Interrate-Ausnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Interrate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Herausgabezeit frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 .
für 1 Monat 0,70 .
excl. Postbelebung.

Nr. 190.

Bant, Freitag den 16. August 1895.

9. Jahrgang.

Zur Naturgeschichte des Kapitalismus.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die sensationelle Notiz, daß in Budapest ein Förster seinen Herrn erschossen habe. Der Förster hieß Chahar der Jolec, der Herr Ludwig Deutsch, vielfacher Millionär und Mitinhaber der weltberühmten Firma Haas u. Deutsch.

Das Drama, das sich in Budapest abgespielt hat, hat einen sozialen Hintergrund, worüber der Frank. Sta. am Tage vor der Beerdigung des Deutsch von dort folgendes geschrieben wird:

Ein Stück moderner Sittengeschichte wird morgen zu Grade getragen: der vielseitige Millionär Ludwig Deutsch, den ein entlassener, sich in seinen Rechten gekränkt wählender Beamter in Streit niedergeschlagen hat. Es wäre schade, von diesem Geschäftskapitel nicht wenigstens eine flüchtige Skizze festzuhalten; *mutatis mutandis*), jede moderne Großstadt weiß Figuren auf, wie den Ermordeten und überall in der Bude bereit für Gewächse wie der Mörder. In jungen Ländern mit junger Kapitalwirtschaft und noch unsicherer Sozialgesetzgebung treten die Ereignisse vielleicht später zu Tage, und die Hand führt leichter nach dem Revolvergriff; groß aber werden die Differenzen doch nicht sein auch zwischen Paris, Berlin oder Budapest.

Chahar der Jolec war von der Firma Haas u. Deutsch als Forstdirektor in deren Auspjaner Waldungen lange Jahre hindurch angestellt gewesen. Im vergangenen Jahre erhielt die Regierung eine Anzeige über geistige Forstmanipulationen in den Waldungen der Firma, und die Firma vermutete, die Regierung habe die Daten, auf welche die Anzeige sich berief, von Chahar und anderen Beamten erhalten. In Folge dessen wurden die kontraktlich angestellten Beamten ohne Pension und Abfertigung entlassen. Chahar aber forderte entweder Einhaltung der kontraktlich eingegangenen Verpflichtungen oder eine entsprechende Entschädigung. Nach langen Unterhandlungen erhielt er gegen einen am 11. August fälligen Wechsel und gegen die schriftliche Erklärung, daß er alle weiteren Ansprüche fallen lasse, von der Firma 750 Gulden. Chahar akzeptierte diesen Ausgleich, da erstellenlos und ohne Geld war und da man ihm überließ, der Wechsel brauche nie eingelöst zu werden, sondern diene nur dazu, ihn in Schranken zu halten, damit er die Firma nicht bei Konkurrenzunternehmungen schädige. Chahar erhielt inzwischen eine Anstellung bei einer Schämmühle; plötzlich aber erfuhr er, die Firma Haas u. Deutsch sehe die Annahme dieser Stelle als Konkurrenz an und werde das Wechselsatzwerk daher am Fälligkeitstermin zur Einlösung präsentieren. Die Firma seiner Beilage befürchtend, reiste Chahar darauf nach Budapest, um sich mit seinen ehemaligen Prinzipialen

auseinander zu setzen. An wen er sich immer wendete, er erhielt stets die stereotype Antwort: „Herr, ich kann in dieser Sache gar nichts thun; ich bin einfacher Direktionsrat der Gesellschaft; wenden Sie sich an die Direktion!“

Dem verzweifelten Individuum stand also immerfort ein Abstraktum gegenüber, die Attengesellschaft, die „Direktion“, dem ringenden Menschen die unverhönlische Gewalt des Kapitals. Es wäre dem „Direktionsrat“ Deutsch ein Leichtes gewesen, bei der fast ausschließlich durch seinen Schwager Haas und ihn repräsentierten Attengesellschaft die Vernichtung des Wechsels durchzutragen; es hätte nur der Mensch den Menschen hören, nur der Mensch den Menschen in seiner Verzweiflung sehen müssen, um zur Gnade zu gelangen, daß es gut, ja daß es angezeigt sei, einem Rabiaten, durch wirkliche oder vermeintliche Rechtsverletzung auf's höchste Gerechte gegenüber nicht zum Neustarten kommen zu lassen. Aber vor den Menschen Deutsch, der im Privatleben als wohlthätig geadelt wurde, trat der Unternehmer, vor den Privatmann das starre Geschäftsprinzip, welches bei dieser Firma in der rücksichtslosen Geltendmachung aller Vortheile bestand, und der Mensch Deutsch wurde nicht weich, witterte nicht die eminente Gefahr, die ihm von diesem Desperado drohte. Er wies den Bittsteller, dem es nach vielen mißglückten Versuchen endlich gelungen war, vor den Chef der Firma selbst zu treten, scharf ab. Ein kurzer Wortwechsel, ein Revolvergriff und das steinerne Geschäftsprinzip lag in seinem Blute, vernichtet von einem Individuum, welches sich dagegen aufzubauen wollte, von fühllosen Geschäftsprinzipien zerdrückt zu werden.

Die Tragödie im Palast des Millionärs ist also nur eine winzige Episode im Kampfe der Individuen gegen die individualitätslosen Mächte. Der Mörder wollte die Waffe eben gegen sich selber richten, als man sie ihm von hinten entzog. Die Schüttung hatte ihm auch schon das eigene Leben verlebt. Wie will nun die Gesellschaft, wie wollen sich die beati possidentes*) gegen solche Rosenködungen, die den eigenen Tod nicht scheuen, wenn sie sich nur an ihrem rücksichtslosen Herren rächen können? Das ist der große Fehler in den thürlichen Rüchnungen des Manchettentums, daß die Bissern, mit denen sie rechnen, doch nicht blos Bissern sind, sondern heilsame, begehrte, zur Noth auch rasende Menschen. Ich betrachte darum den Fall Deutsch-Chahar nicht vom kriminalistischen oder psychologischen Standpunkt, wie das heute die Budapester Blätter thun, welche sich auf die Automatung der That und auf die Schilderung der Persönlichkeit des Mörders beschämt. Der Förster Chahar ist gewiß nicht der Typus des guten, philosophisch denkenden Menschen, und es wäre traurig bestellt um uns Alle, wenn Jeder, der sich irgend-

wie in seinen Rechten gekränkt fühlt, sofort zum Revolver greifen wollte. Nein, Chahar galt immer als jähzornig und unbarmhärtig, und es werden immer nur Menschen wie Chahar zu solchen Mitteln der Selbsthilfe greifen. Aber worum häufen sich doch die Attentate auf Arbeitgeber und Direktoren? Künftig die Gewaltthätigkeit unter den Menschen zu, oder wird nur die Ausbeutung durch das unpersonliche Kapital immer fühlbarer?

Die Firma Haas u. Deutsch selbst kann als die ideale Repräsentanz des rücksichtslosen Kapitals betrachtet werden. Sie genießt selbst unter den Geschäftsleuten keinen guten Ruf; trotzdem repräsentiert sie eine kolossale Macht, vor der sich nicht nur die Geschäftsleute beugen. Ein Vermögen, das von einigen auf 40, von andern auf 25 Millionen Gulden tascht wird, ist in einem relativ kapitalarmen Lande an und für sich eine Macht, wie erst, wenn es von getriebenen, spekulativen und rücksichtslosen Leuten fruchtlos wird! Ich will den vorliegenden Daten einiges über die Firma entnehmen; an Interesse dafür wird es ja nicht fehlen. Die Firma baute Straßen, Brücken und Eisenbahnen, ihr erstes größeres Geschäft war aber die Donau-Regulierung-Unternehmung bei Raab, wo sie die großen Baggersarbeiten übernommen hatte. Um diese Zeit geschah es, daß gegen Jacques Haas wegen eines angeblichen unerlaubten Geschäftsunternehmens die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde, welcher Straffall aber für ihn ohne Verurteilung endigte. Ludwig Deutsch war in diese Affäre garnicht verwickelt. Als nach der Szegediner Katastrophe im Jahre 1879 die großen Szegediner Schuhdammwarten vorgehen werden sollten, waren die beiden Kompanions bereit in einer Firma als Haas u. Deutsch vereint und diese Firma war es, welche mit dem Bau des großen Ringdammes, wie auch mit den übrigen Schuhwauten von der Regierung betraut wurde. Der große Gewinn bei den Szegediner Schuhwauten soll die eigentliche Basis der Haas und Deutsch Millionen bilden, denn die vielen Baggersarbeiten deren Durchführung bei der Vergebung der Dammwauten mit in Rechnung gezoagt wurden, hatten die Unternehmer erwart und der Profit, den sie bei der ganzen Unternehmung erzielten, soll sich auf etwa 2 Millionen Gulden belaufen haben. Die Szegediner Bauten der Firma führten mehrere Jahre später zu einem großen Parlamentsstandort infolge der Entstülpungen des Abgeordneten Gedon Rákoczy, welcher unter anderem auch Angriffe gegen Karl Hieronymi, welcher ähnlich der Vergabe der Arbeiten an die Firma Haas u. Deutsch Staatssekretär im Kommunikationsministerium war, enthielten und daher zwischen Rákoczy und Hieronymi eine persönliche Auseinandersetzung zur Folge hatten. Die Konsequenz der parlamentarischen Erörterung der Geschäfte der Firma Haas u. Deutsch war, daß kurz darauf Handelsminister Gabriel Baródi die Firma

*) „Mit den nötigen Veränderungen“ von Dr. Seitz, Roman.

„Die glücklichen Beständen“.

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

Alwin stand in der Dämmerung, blickte sich am eisernen Griff fest und blickte nach der Hafenhalde hinüber. Damals war der „Urbau“ noch weitweite unbebaut, konnte das Auge über den Kanal, über Holzplätzte und freies Feld hinweg in die Ferne schweifen.

Das Feuerwerk war in vollem Gange. Von dieser Höhe aus betrachtet, machte es einen überwältigenden Eindruck. Milliarden gelber Funken sprühten, riesige Strahlenbündel schossen in die Luft und schufen Minutenlang ein kleines Meer der Lichter. Die Räder der „Mühlen“ drehten sich mit zischender Schnelle, ein brennendes Kreuz wurde sichtbar, und klar und deutlich schallte von der Militärmusik die Weise des „Pariser Einzugmarsches“ herüber. Eine Pause im Feuerwerk trat ein; man vernahm das handelnsche der Zuschauer, das die Pauken und Trompeten überdeckte. Dann ließ ein ganzer Schwarm Raketen den Himmel hinaus, Bombenschläge mischten sich mit dem Geläut eines anhaltenden Peletenfeuers. Zeitweilig weiterleuchtete es, und dann war die ganze Hafenhalde in ein weißes Flammenmeer getaucht, das See, Bäume und Menschen zu verschön schien. Es bliegte wie blanker Stahl im Sonnenlicht. Eine Stunde lang unterschied man Hauer und Menschen, dann kehrte der Abend doppelt schwarz zurück.

Alwins Blick glitt in die Runde. Unzählige öffentliche Gärten waren erleuchtet, die Bäume der Garoufis drehten sich im Kreise. Eine schwarze Menschenmenge befand sich bereits auf dem Wege zur Stadt, denn dunkle Regenwolken kamen herausgezogen, und der erste Donner rollte donnend am Firmament. Weißgekleidete Kinder

trippelten an den Händen ihrer Eltern den Kanal entlang, und die bunten Stocklaternen, die sie trugen, nahmen sich wie schwirrende Glühköpfe aus.

Alwin blickte auf den dunklen Hof. Er dachte an jenen Nachmittag, an dem ein Schwedenland von hier geradelt hatte, und unwillkürlich trat er einen Schritt zurück. Jetzt wunderte er sich selbst, wie er den Mut gefunden hatte, dieselbe gefährliche Stellung einzunehmen. Aber wie dämonisch hatte es ihn in die Höhe getrieben. Sein Kopf war heiß von dem genossenen Wein, seine Schläfen glühten.

Nun wunderte er sich über das lange Ausbleiben Roberts. Er wollte eben dessen Namen in die Tiefe rufen, als über ihm lautes Klatschen erschallte, begleitet von den Worten: „Det war ju! Se 'ne Raffete!“

Er schreckte zusammen und blickte empor. Vom „Galgen“ herab baumelten zwei Beine und berührten fast seinen Kopf.

„Wer sitzt da oben?“ fragte er.

„Ede — Ede!“ kam er zur Antwort.

„Wird Du wohl gleich herunter?“

Die Beine wurden heraufgezogen, man hörte ein Rutschen und Krallen, dann schwieb ein Körper einige Augenblicke frei in der Luft, und gleich darauf schwang sich Flimmer auf den Boden. Wie eine Kugel hatte er sich an dem Stückchen Seil, das von der Bedachung bis zur Winde führte, hingezogen. Raum, daß Alwin seinen Bewegungen zu folgen vermochte.

Sommerland war empört.

„So spät allein hier oben? Das wird Dir den Rest geben! Warum hinunter! Morgen melde Dich sofort im Comptoir.“

Klimmer lehnte sich gegen die Bretterwand und blickte ihn höhnisch an. Ein kurzes, heiseres Lachen kam über

seine Lippen. Wie, man lohnte ihn am anderen Tage bestimmt ab, und er sollte noch Rückicht auf diesen „eingebildeten Janzen“ dort nehmen, der eins die Peitsche über seinem Kopfe geschwungen hatte? Davon stand nichts in seinem Ratschismus. So zeigte er sich denn in seiner ganzen Widerpenitenz. Er sei schon eingezogen und hätte sich daher aus, ihn mit „Sie“ anzureden.

„Wir haben doch keine Riebe nach zusammen gehiebt!“

Er trat einen Schritt vor, dicht vor Alwin hin. Seine Augen zeigten einen unheimlichen Glanz, das rote Haar leuchtete im Dunkeln, er reckte seine kleine Gestalt entgegen den dicken Kopf, als wollte er ihn als Sturmbock benutzen.

„Ede is man kleene, aber feste. Keen Mutterköhnen, wie ne gewiss! Sorte! Un wenn sie zu Hause noch nicht zu präulen haben — is los mir nich mehr dujen von einen, der fünf Minuten älter is.“

In diesem Augenblick kam Robert die Treppe herauf. Er hatte mit Krumus im Garten noch einige Worte gewechselt, bevor er dem Freunde gefolgt war. Auf dem Boden angelangt, hörte er zu seiner Überraschung Klimmers Stimme, vernahm er des Brüder zuletzt geprachte, laut schallende Worte. Man schien sein Kommen nicht bemerk zu haben, konnte ihn in der Dunkelheit, die an der Treppe herrschte, nicht erkennen. Er aber sah die beiden Gestalten im Rahmen der offenen Thür klar und schaute sich abhoben.

Er ahnte, was vorgefallen sei, wollte dazwischenreten, um den Widerpöhligen zur Ruhe zu bringen. Alwins heißes Temperament nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Da geschah etwas, was sein Blut in den Armen erstarren machte. Der Vorgang spielte sich so unerwartet schnell ab, daß er auf seinem Platz gebannt war, als wäre er zu Stein verwandelt.

(Fortz. folgt.)



aus allen staatlichen Unternehmungen ausstieß, welche Ausleihungs-Berordnung auch noch am heutigen Tage zu Recht besteht. Die Thatsatz und Aktionen der Firma-Inhaber konnten jedoch durch diese Anfeindungen durchaus nicht geschwächt werden. Im Gegenteil, die rücksichtlose Energie und große Routine des Jacques Haas, gepaart mit den bekannten, tollkühlen Geschäftspräzis des Ludwig Deutsch waren darnach angehoben, um die Firma zu neuen, größeren geschäftlichen Transaktionen anzuregen. Während sie ihre Bauunternehmungen nun mehr unter dem Namen ihrer Geschäftsfreunde vor den erwähnten Regierungsvorbedotes fortsetzen, verlegte sich die Firma als solche nunmehr auf große finanzielle Transaktionen und industrielle Gründungen. Das Glück begünstigte ihre Befreiungen und nun begann der Name Haas und Deutsch auch an der Börse eine große Rolle zu spielen. Mit der Vermehrung der Millionen wuchs auch die persönliche Ambition der Firma-Inhaber; von dieser Zeit her dachten die großen Aktienhäuser der Firma, um mit Hilfe eines bedeutenden Aktienhauses sich in die Direktionen einzelner großer Gesellschaften wählen zu lassen. So wurde der Versuch gemacht, in der Verwaltung der Stahlwerke- und Weichselbank oder in den berüchtigten der Strohmann- und Gesellschaft Sieg zu erlangen, doch blieben diese Bestrebungen erfolglos, was dann anlässlich einer Generalversammlung der Strohmann einen sehr scharfen Konflikt zwischen Herrn Haas und dem leitenden Director der Strohmann zur Folge hatte. Bald darauf trat die Firma als Großaktionärin der Salgo-Szanyer Gesellschaft auf und Herr Jacques Haas wurde auch binnen Kurzem in die Direktion der Gesellschaft gewählt. Eine große Rücksicht entwickelte die Firma Haas und Deutsch in der Gründung industrieller Unternehmungen, jedoch heute die Zahl der Aktiengesellschaften dieser Firma beträgt ein Dutzend beträchtlich. Zu diesen Gründungen zählen die Siegel- und Zement-A.G., die ungarische Dampfziegel-A.G., die Somodor Kohlbergwerke-A.G., die Wermarcofer Holzlubrikate-A.G., die Linziner Eisenbahnen-A.G. u. a. Außerdem hat die Firma in letzter Zeit als die Besitzerin der meisten Aktien der Konzernfirma Bergbau-A.G. die Fusion mit der Salgo-Szanyer durchgeführt und als Großaktionärin der zweiten Budapest Mühle auch die Fusion der Elisabeth-Mühle mit der Konkordia-Mühle realisiert. Der Director der Elisabeth-Mühle hat auch Ludwig Deutsch angehört, ebenso auch seit der jüngsten Generalversammlung der Drosdner Aktien-Gesellschaft, während Jacques Haas außer in sämtlichen Beauftragungen der eigenen Gründungen der Firma und der Salgo-Szanyer-A.G. auch in der Direktion der Louisen-Mühle sitzt. Aber nicht nur als Unternehmer, Industrielle und Großaktionäre galt die Firma Haas u. Deutsch als sehr markante Erscheinung unseres wirtschaftlichen Lebens, sondern auch als Großarbeiter. Sie ist Besitzer einer der größten und schönsten Werkstätten des Landes, der aus 20 000 hoch bestehenden Herrschafft besteht.

Der Einwohner Ludwig Deutsch galt als der zurückhaltende in geschäftlicher Beziehung. Doch auch er hatte gesellschaftlich unter dem Ruf der Firma zu leben. In lebhafter Erinnerung der Hauptstadt ist noch ein großer Ball, den der Einwohner vor mehreren Jahren in seinem Palais gegeben hat, und der angeblich 40 000 Goldene gefestigt haben soll. Ein hochstatter Feuerwerk erlaubte sich nun über das Fest einige Glößen, die das Thema „non olet“ variierten. Die Folge des Feuerwerks war, daß Niemand, aber rein Niemand bei diesem Fest anwesend gewesen sein wollte. Der Vorfall selbst ist höchst charakteristisch für die Gefügungen eines Teiles unserer Bürgerschaft oder vielleicht nicht nur der Bürgerschaft. So lange der Skandal nicht zu groß wird, läßt man sich die Annehmlichkeiten des Reichthums wohl gefallen, dann aber — ja dann wird man plötzlich feindselig. In diesem Milieu werden Existenz und Firmen wie die von Haas u. Deutsch verständlich. Man darf sogar sagen, daß sie die schlimmste lange noch nicht sind. Und unbillig wäre es auch, in diesem Augenblick nicht zu erwähnen, daß der Unternehmensgeist jener Kapitalist auch ein Gutes für Ungarn hatte. Es ist gar Manches in Ungarn zu Stande gekommen, was lediglich jener Firma zu verdanken ist. Selbst der Aufschwung der Stadt Budapest läßt sich in mancher Hinsicht der Energie jener Geschäftsfrauen zu gute schreiben. Aber das grausame Geschäftsprinzip, über vernichtete Existenz hinweg Macht und Reichthum der Firma zu vergrößern, hat doch schließlich zur Katastrophe geführt. Auf den Leichenstein des Herrn Ludwig Deutsch sollte man die Worte schreiben: Er fiel als das Opfer eines Systems, dessen Unhaltbarkeit durch solche Opfer von Tag zu Tag mehr erwiesen wird.

Politische Rundschau.

Bant, den 14. August.

— Daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands ein politischer Verein ist, bat man in Bayern glücklich herausgefunden, und zwar schon im Dezember 1894, aber weiteren Kreisen in dies „Rätsel“ erst jetzt bekannt geworden. In Kaiserslautern (bayerische Provinz) war zum 8. August eine öffentliche Arbeitertagerversammlung in Aussicht genommen, in welcher Frau Steinbach aus Hamburg sprechen sollte. Der Einberufer, Herr Wolf, erhält auf seine Anmeldung hin ein Schreiben vom Bezirksamtmann, in welchem die Versammlung nicht verboten, wohl aber darauf hingewiesen wurde, daß Frauen und Minderjährige daran nicht teilnehmen dürften. Die Versammlung charakterisierte sich als eine politische Bezirkstagsversammlung; zum Beweis dessen führt das Bezirksamtmann, daß der Einberufer Wolf ein notorischer Anhänger der sozialdemokratischen Partei und Vorstand der vereinigten Gewerkschaftskommission sei; die Gewerkschaften aber wären sozialistische Organisationen der sozialdemokratischen Partei

und nach oberfränkischerem Gesetz vom 29. Dezember 1894 sei die sozialdemokratische Partei Deutschlands als politischer Verein im Sinne des bayerischen Vereinsgesetzes zu erachten. Nun aber kommt das Schönste: „Er!“ keinen dem gemäß schon alle Versammlungen, die von einzelnen Mitgliedern dieser Partei einzuberufen bzw. veranstaltet werden, als politische Versammlungen (!!!), so trifft das um so mehr bei der von Wolf auf den 8. August nächstes einberufenen Versammlung zu ...“ Daran schließt sich folgende, vom Herrn Regierungsrath Schmidt, der es ja wissen muß, gegebene Charakteristik der Frau Steinbach: „Des Weiteren kommt hier in Betracht, daß in der in Aussicht stehenden Versammlung eine Person sprechen soll, die noch den gesogenen Erhebungen als einer eifrig Agitatorin der sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen und politischen Bewegung bezeichnet wird, die sogar fast den anarchistischen Bestrebungen annimmt. Diese Thatsache an sich würde aber schon fragliche Verammlung, in der die Steinbach (höchster Amtshof) sprechen soll, als eine politische Bezirkstagsversammlung im Sinne des Vereinsgesetzes gekennzeichnet haben.“ Es geht doch nicht über Logik! Die sozialdemokratische Partei ist ein Verein; Wolf bzw. Frau Steinbach gehörte dieser Partei an; folglich sind alle Versammlungen, in denen diese etwa sich einfinden, Bezirkstagsversammlungen. Wenden wir diese Logik weiter an: Der Bescheid ist „Schluß“; Regierungsrath Schmidt hat ihn verfaßt; folglich ist Alles, was Herr Schmidt von sich giebt, „Schluß“! Nicht wahr, das stimmt! Mit der Logik und Auslegungskunst des Kaiserslauterer Bezirkstagsamtmann kann in Bayern ohne Weiteres den Frauen und Männern das Versammlungs- und Vereinsrecht illusorisch gemacht werden. Zug eine Versammlung eines noch so harmlosen Zweck verfolgen, mag sie mit der Politik auch nicht das Mindeste zu thun haben — es genügt, daß eine irgendwie politisch thätige Person daran teilnimmt, und die Versammlung wird dadurch zur politischen Bezirkstagsversammlung, von der Frauen und Minderjährige ausgeschlossen sind. Dafür ist Bayern auch ein Reichstaat!

— Als Sohn seines Vaters, des lebigen Reichslandlers, ist bekanntlich Prinz Alexander zu Hohenlohe in Weidenburg (10. Elsbach-Lohr.) zum Reichstag abgeordnet gewählt worden. In einem Weidenburger Blatt las man dieser Lage: „Der Reichstagsabgeordnete Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingfürst ist gestern zum Besuch seines Wahlkreises eingetroffen. Heute Vormittag wird der Prinz etwaige Wünsche der Bevölkerung entgegennehmen.“ Dass der Prinz den Wahleren Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage erfasst habe, bemerkte dazu der „Lid. Korresp.“, hat man nicht gehört. Um der Bevölkerung Ruth zu machen, ihre „etwaigen Wünsche“ dem Prinzen vorzutragen, wird in der „Straß. Korresp.“, dem Organ des reichsländischen Ministeriums, gleichzeitig die Mitteilung gemacht, daß zwei Bahnhöfen im Elsbachkreis ausgebaut werden sollen und daß das Reichstagsabgeordnete Legationsrat Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingfürst zuschreiben sei. — Im Reichstag hat sich der Prinz Hohenlohe nur einmal bemerklich gemacht durch eine Rede, in der er die seltsame Behauptung aussetzte, daß politische Fragen der Bevölkerung von Elsbach-Wohldingen gleichgültig seien, wenn nur der Tabak- und Weinbau gedeihen.

— Die Angst, daß im 1. Wahlkreis ein Sozialdemokrat gewählt werden könnte, veranlaßt die Nationalliberalen und Freisinnigen, den Reichstagsabgeordneten Höfle inständig und, man möchte sagen, füllhaft zu bitten, doch ja das Mandat zu behalten. Sie erklären nun, mit ihm zuwieden zu sein und ihn wegen seines Steckenpferds, wodurch er in manchen Fragen von der Ansicht seiner nationalliberalen Fraktionskollegen abweicht, nicht tadeln zu wollen und auch das fernere Reiten darauf zu gestatten. Herr Höfle wird nun nicht länger widerstreben und sein Mandat behalten.

— Wie man „am besten die soziale Frage lösen kann“, — das liegt in den „Gremboden“ eines „ehemaliger deutscher Offizier“ auseinander. Er will die Unzufriedenen aus Deutschland verpflanzen in die Kolonien. Natürlich bleiben, wenn die Verpflanzung radikal vor sich geht, nur die Zufriedenen zurück. Von der Regierung verlangt er, daß sie den Exportierten Land, recht viel Land in den Kolonien umsonst gebe und Geld, möglichst viel Geld zinsfrei dazu. Doch will er nur solche Leute mit diesen Geichten begnadet wissen, die militärisch gedient haben; also Referaten. „Der Verlust an Wehrkraft würde sich, meint der originelle Herr, dadurch ausgleichen, daß diese Leute, wenn nur in zusammenliegenden Landstreifen angestellt, der beste Ertrag für eine Schutzeinheit würden, die jetzt dem Reich jährlich viele Tausende kostet. Man brauchte ja nicht Ansatz gleich Tausende von Referaten auf diese Weise anzustellen, vielleicht nur von jedem Regiment einen Mann, so daß man erst einen Kamm von Ansiedlern schaffe. Hatte man gefunden, daß sich das Mittel bewährt, daß die mit Land beschäftigten es erreichen, sich ein Heim zu gründen, dann könnte man nach einem bis zwei Jahren auf den gewonnenen Fabrikationswettbewerben, man könnte dasselbe Unternehmen, aber auf breiterer Grundlage, für tüchtige Proletarier aller Berufsklassen, für alle Deutschen, die sich dazu berufen fühlen, Pioniere deutscher Sitten und deutscher Arbeiterschaft, Ausbauer und Ehrlichkeit zu sein, zugänglich machen. Die Kosten für eine solche Unternehmung würden durch die Freiheitigkeit der Deutschen in der ganzen Welt leichter belastet werden können, als die, wenn auch gut gemeinten, aber für den beabsichtigten Zweck recht ungünstigen Sammlungen für „Ablassung der Sklaverei“, denn daß die Sklaverei in Afrika nach wie vor blieb,

steht doch wohl fest. Ein solches Vorzeichen des Reiches würde nur Folge haben, daß die Proletarier einschauen, daß die Behörden, die Bürger, die Volksvertretung, kurz alle Hafträder der Gesellschaft ihren Wünschen nicht vernehmen gegenüberstehen, sondern daß die ganze Gesellschaft Anteil nimmt an den Leidern, die ein Hauptziel der Gesellschaft befallen haben, daß die Gesellschaft ihnen wohl will; und das Reich würde ein Kapital zugehörigend angelegt und eine Gefahr bedeckt haben, die die Gesundheit der heutigen Gesellschaft und die Ruhe des Reiches bedroht.“ Auch Heimstätten für entlassene Verbrecher könnten auf die Weise geschaffen werden, und so weiter! Wie wär', wenn der „ehemalige deutsche Offizier“ vorstösse, die „notleidenden“, immer unzufriedenen Arbeiter, die Duellanten, die Soldatenkinder u. nach Afrika zu schicken? Müßt es denn gerade Proletarier und gewöhnliche Verbrecher sein?

— Zum Schutz der Bauhandwerker hat der Stadtrat zu Chemnitz in seinem vom Ministerium des Innern erbetenen Gutachten vorgeschlagen, sämtliche die Baueraufnahmen an Privatpersonen von der Hinterlegung einer Kautionssumme, die vorausichtlich die Forderungen der Bauhandwerker decke, abhängig zu machen. Von der Summe könnten, je nach dem Fortschreiten des Baues die Handwerker befreit werden; die dann noch möglichen Ausfälle bei Überschreiten des Bauanschlags würden gegen jetzt nur unbedeutend sein. Auch andere Korporationen, Sachverständige u. haben gleiche, sich nach dieser Richtung bewegende Gutachten abgegeben. Die Einräumung des Vorzugsrrechts für die Forderungen der Bauhandwerker wird von dem Chemnitzer Vorschlag verworfen, da dies zur empfindlichen Störung des Personalrechts führen würde.

— Für die „bedingte Verurtheilung“ scheint jetzt auch in der preußischen Justizverwaltung Interesse erwacht zu sein. Seitens der preußischen Justizverwaltung ist wiederholt an Gnadengehole verurtheilter Minderjähriger ein Strafsozialstand für längere Zeit bewilligt worden. Wenn der Bekräfte sich während des Moratoriums gut geführt hätte, wurde die Strafe im Gnadenweg erlassen. Die Regierung will sich auch, wie berichtet wird, nach einiger Zeit, d. h. wenn eine genügende Zahl vorliegt, zur Frage definitiv schließen machen. — In mehreren anderen Ländern, auch in einigen deutschen Bundesstaaten, ist das System der bedingten Verurtheilung bereits eingeführt. Danach wird der Strafvollzug bei solchen, die zum ersten Mal bestraft werden, vorläufig ausgesetzt. Erfolgt in einer gewissen Reihe von Jahren kein Rückfall, so gilt die Strafe als erlassen.

— Der Meineidsprozeß gegen Schröder und Genossen hat gestern vor dem Schwurgericht zu Ende seinen Ablauf genommen. Bei Beginn der Sitzung lud der Staatsanwalt Dr. Belles den Staatsanwalt Dr. Niemeyer als Zeugen vor. Daraufhin beantragte der Erste Staatsanwalt, daß der Staatsanwalt Dr. Niemeyer sein Mandat als Verteidiger niederlegen solle. Diesem Antrage widersprachen die Verteidiger. Der Gerichtshof beschloß jedoch nach dem Antrage des Staatsanwalts und vertagte die weitere Verhandlung bis heute, Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr, damit sich der neue Verteidiger informieren könne.

— Leichtes Avancement. Das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“ schreibt: „Wie wir der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ entnehmen, sind wieder zwei Angehörige des hohen Adels als Offiziere in der Armee angestellt worden, ohne vorher irgend eine militärische Ausbildung genossen zu haben. So wurde Prinz Protopfer von Arnberg als Sekondeleutnant à la suite des Kürassierregiments von Brienne, Prinz Emanuel zu Salm-Salm als Sekondeleutnant à la suite des 2. Garde-Ulanenregiments mit Vorbehalt der Patentierung angestellt. — Eine derartige Privilegierung widerstreift mit gutem Grunde dem Rechtsbewußtsein des Volkes.“ — Nun, die Prinzen aus regierenden Häusern avanciren noch viel leichter und rascher.

Frankreich.

Paris, 14. August. Wie bürgerliche Blätter melden, will die Direktion der Glaswerke von Carmaux am Sonntag ihren sämtlichen Arbeitern die Arbeitsbücher aushändigen und dann nur einen Theil derselben wieder anstellen. Jaires und andere sozialistische Deputierte wollen in ganz Frankreich für die Ausgesperrten um Unterschützung werben.

— Die Regierung verlängerte dem Reichsamt des Postamtes Stadtrat, dem abgelegten Leiter des Wasserhauses von Gemps, Robin, 4000 Fr. Aufhebung zu bewilligen, die Bestätigung.

Nußland.

Petersburg, 14. Aug. Der „Dienstl. Polizei“ meldet aus Odessa, daß in einem Restaurant 1. Range Rauch über 70 den „besten Kreis“ angebrachte Personen verhaftet worden seien. Es wurden auch mehrere tausend Brothäuser und Aufrufe, sowie eine Presse mit Beiflag belegt. Der Restaurateur Medwedjew hat sich darauf das Leben genommen. Auch in den Vorstädten und in herrschaftlichen Villen haben Verhaftungen stattgefunden. Die Odessar Polizei glaubt einer Abhölfenverschwörung auf die Spur gekommen zu sein. In dem Odessa Gefängnis befinden sich bereits von früher gegen 400 des Röhrlimus verdächtige Personen.

Parteinachrichten.

— Zum Abschluß von Friedrich Engels steht der „Vorwärts“ noch eine Reihe von Trauertagungen und Telegrammen über das Ableben des großen Führers mit. Aus Böhmen, Österreich-Ungarn, Belgien, Gent, Brüssel, Wien, Stuttgart und von einzelnen Parteigenossen waren solche in London eingetroffen. Weiter berichtet er

über die Gedächtnisfeier für Engels im kommunistischen Arbeiterbildungsverein zu Lübeck. Bei derselben hielt der Vorsitzende Lehrer die einleitende Rede, in welcher er der Zeit beigeblieb, in der er 1847 mit Marx und Engels an dem Beschluss teilnahm, das kommunistische Manifest zu veröffentlichen. Nach Lehrer sprach Bebel und gab ein Lebhaftes des Verstorbenen und schilderte die umfassende Thätigkeit Engels für die Befreiung des Proletariats in der ganzen Kulturwelt. Nach Bebel sprach Augustin aus Berlin. Lieber die Krankheit Engels schreibt der "Vorwärts", daß es Krebs der Speiseröhre war, der um Weihnachten in bedeckten Erkrankungen auftrat. Um den Kranken über seine wirkliche tödliche Krankheit im Unklaren zu lassen, sei darüber nichts in die Presse gebracht worden, die er außerhalb verfolgte. Das Ende trat rasch ein, als die Ärzte annahmen zu sollen. Die Verabsiedlung bei der Bestattung, die ja bekanntlich Vormittags stattfinden sollte, wird dahin aufgeklärt, daß jemand — der "Vorwärts" nennt ihn mit Recht einen Schuft — an den Coroner (Leichenbeschauer) einen anonymen Brief geschießen, daß Engels an unnatürliche Weise gestorben sei. Der Coroner verbot, die Leiche aus dem Hause zu bringen. Es bedurfte energischen Einspruchs und der Belohnung entscheidender Beweise, um den Coroner zur Aufhebung seines Beschlusses zu veranlassen. — In seinem letzten Willen hat Engels bestimmt, daß die Urne, welche seine Asche enthält, in's Meer versenkt wird; er wollte nicht, daß etwas von ihm übrig bliebe, das Bortmann zu einem Kultus seiner Person geben könnte. Die deutsche Partei ist in Engels' Testament reich bedacht worden. Sie kommt in den Genuss seiner Bibliothek, erhält seine in der Hinterlassenschaft befindlichen Briefe und Manuskripte, sowie den Vortheil aus dem Verlagsrecht seiner Schriften. Außerdem fällt der Partei aus dem hinterlassenen Vermögen eine nachhaltige Summe zu.

Duitung.

Im Monat Juli gingen bei der Parteikasse folgende Beiträge ein:

Augsburg 40.—, Annen 10,15.—, Apolda, G. St. P. 10.—, Berlin, zusammen 7815,70.—, Brandenburg a. d. 12,40.—, Bonn, Kreis Calbe a. S. 6.—, Bremen 15,05.—, Breslau, B. G. 2.—, Boppard 3.—, Bremen/Holste, Uebersicht des Raiffeisen 30.—, Bremen 9,25.—, Bremen, Arbeiters. B. G. freier Sängerkreis 10.—, Bremen 100.—, Bremerhaven 2.—, Brüssel, B. 1,20.—, Cotta 5.—, Dresden 50.—, Gotha, B. 10.—, Deutsche Schuhfabrik 100.—, Dresden, G. Z. 1.—, Eichstätt, der Mittäler Gencius (19. Hannover Wablers) 5.—, Elberfeld 300.—, Eupen 14.—, Frankfurt a. M. 25.—, Birkenthal 10.—, Furtwangen 11,65.—, Furtwangen, B. 3,30.—, Kirchenwalde a. Spree 25.—, Frankfurt a. M., B. 20.—, Hallenberg 2.—, Gera (Reich) 50.—, Gelsenkirchen 20.—, Gladbeck 3.—, Gräfthal b. Solingen 110.—, Hamburg Elmshörn, Tabakarbeiter-Schöpferschaft, Schäferstraße 19, 25.—, Hamburg, Ende der Wall 27,25.—, Hamburg, die lustigen Menschen 50.—, Hamburg, fauler Kopf 20.—, Nünning 1. G. 2.—, Hanau, Wahlkreis 100.—, Halle a. S. 5.—, Leipzig, K. B. 3,50.—, Leipzig, Meierei 3.—, Langenselbold 100.—, Neuperlach 10,30.—, Lamzig bei Bayreuth im Holzland 1.—, Mettmann 5.—, Mannheim 50.—, Nienel 5.—, Nürnberg, Südbahn, Wablers 50.—, Rommers b. R. 5. G. 1.—, Röthen 8,75.—, Reutlingen 4.—, Offenburg 3.—, Österreich 10.—, Offenbach-Dieburg, Wahlkreis 400.—, Österreich a. d. B. 3,30.—, Potsdam, Wablers, Österreichland 100.—, Quedlinburg, durch Z. Lautz 260.—, Rheda 2.—, Stettin 100.—, Sta. Cruz de Tenerife, von einem Parteigenossen a. d. kanarischen Inseln 30.—, Schiltach 10.—, "Vorwärts" 2. Quartal 1896 20,691,35.—, "Vorwärts", Buchhandlung 5000.—, Werba, von einer rotten Kinderause 2,10.—, Wette 10.—, Wandsbek 500.—, Wandbeck 2,80.—, Weglar, B. 3,50.—, Werba 3,50.—, Ludwigshafen 100.—

Berlin, den 5. August 1895.

Für den Parteivorstand: A. Gerisch, Rathausstr. 9, I.

Gewerkschaftliches.

— Die Steinzeugerwerke von Geestemünde und Bielefeld mit den Unternehmen in Differenzen geraten und haben die Arbeit eingestellt. Die Leute des Streiks in Bielefeld mehrere Kollegen. Der Zugang ist temporär.

— Auf dem Ausstellungspark in Treptow bei Berlin ist ein Zimmererstreik ausgebrochen. Um die Streikenden daran zu hindern, daß sie für den Streik agitieren, hat die Behörde sechs Beamten und vier Jüngendarmen nach dem Ausstellungspark geschickt.

Aus Stadt und Land.

Baut, 15. August. In unserer gestrigen Notiz über die Schadenerfordnung der f. Werft an die Gemeinde aus der Hilfeleistung bei dem Brande in der Werftstraße haben wir die Ansicht ausgesprochen, daß außer der Ausstattung der Feuerwehrleute vom Werftarbeiterkorps, als Helm, Steigerwagen, Axt u. ähnlichem der Rest noch Eigentum der Werft sein könnte. Wir sind nun eines Beseren belehrt worden und gestehen nun gerne zu, daß die Hose auch dazu gehört. Nun ist uns aber von sachkundigen Leuten gesagt worden, daß der ganze Anzug wenig mehr

wie 20 M. koste. Wir wollen aber nun den Preis höher schätzen und sagen, ein Anzug der Feuerwehr kostet 30 M., so kann die Rechnung immer noch nicht stimmen und ist viel zu hoch. Es bestätigt sich, wie wir gestern gesagt haben, daß nur etwa 6 Feuerwehrleute in dem brennenden Hause und auf den Dächern beschäftigt waren. Wenn nun diese 6 Mann ihre Anzüge vollständig ruinirt haben, was aber nicht der Fall ist, so würde das eine Schadenerfolgsumme von 6 mal 30 gleich 180 M. ausmachen. Rechnen wir noch 6 Paar neue Stiefelohlen dazu, also 6 mal 3 gleich 18 M., so kommen 198 M. heraus. An dieser Rechnung aber steht man, wie unerhört geschraut die Forderung der Werft ist. Wir haben die feste Überzeugung, der Oberwerftdirektor hätte nicht seinen Namen unter den Schadenerfolgsumme gesetzt, wenn er vor dem wirtschaftlichen Schädigung und von dem wirtschaftlichen Schaden unterrichtet wäre. Wir sind überzeugt, wenn er die Feuerwehrleute, die bei dem Brande von den feindlich bezeichneten Feuerwehrleuten keiner der Stiefel oder sonst etwas verbrannt haben würde, wenn der Herr Hauptmann, Freitag ist ja wohl sein Name, nicht das Wasser so sehr gepumpt hätte. Wenn er damit weniger sparsam gewesen wäre, würde auch das Juchheimische Haus völlig unversehrt geblieben sein.

Wilhelmshaven, 15. August. Seit Herr Dräger neulich in der Bürgervorsteher-Kollegiumssitzung die Abschaffung der Schulumlage angerufen und in seiner blumen- und bildervollen Sprache die Schädlichkeit dargetan, ist es über die Leutens schrecklich geworden und sie diskutiren allerwärts, im Wirthshaus, im Tageblatt, zu Hause und im Club über die Frage: "Wie bereiten wir die Offiziere und Dekofiziere vor der Schulumlage?"

Wir meinen, es wäre richtiger und ruhmvoller, man würde in Bürgerkreisen und im Kollegium die Frage diskutiren: 1) Ist es mit der vielfolgerichtigen Disziplin und dem Gehorham gegen Obere und gegen die Gesetz verbindbar, wenn Offiziere oder Unteroffiziere (Fähnrich und Dekofiziere) die Geschäftsliste einer Stadt boykottieren, in der sie nach dem Gesetz und der Anordnung ihrer Vorgesetzten Steuern bezahlen müssen? 2) Ist es nicht vollständig in der Ordnung und gerecht, daß jeder Deutsche, der ein auskömmliches, dauer-pensionsfähiges Einkommen hat, Steuern bezahlt, sei er Arzt oder Militär?

Die Fragen vom liberal-bürgerlichen Standpunkt aus werden, aber ehrlich und prinzipiell beantwortet, zu einer anderen Auffassung der Schulumlagefrage führen, als wie man sie hier in Bürgerkreisen hat.

Wilhelmshaven, 15. August. Aus Anlaß des Freimarktes in Bremervörde, der jedes Jahr an Bedeutung gewinnen soll, finden während dessen Dauer mehrere Aufzüge — vorläufig am nächsten Sonntag eine und am Sonntag über acht Tage eine — statt. Nächsten Sonntag ist der Dampfer "Julia" für die Fahrt gechartert. Es fahrt 500 Passagiere und gilt als ein gutes und solides Schiff. Der Fahrpreis ist 3,50 M. im Vorverkauf, auf dem Schiff 4 M., für Kinder im schulpflichtigen Alter beträgt der Fahrpreis 1,50 M. Der Dampfer fährt von der neuen Hafeneinfahrt Wöggers um 6½ Uhr ab. In Bremervörde ist für die Passagiere ein Aufenthalt von circa 8 Stunden angenommen und wird der Dampfer um 7½ Uhr Abends von dort abschaffen.

Neuende, 15. August. Der Gemeindevorsteher Deeken macht bekannt, daß am Mittwoch den 21. August die Verabsiedlung der Budenplätze zum Schaarmarkt, der am 25. und 26. August abzuhalten wird, stattfindet.

Oldenburg, 14. August. Eine imposante Volksversammlung war es, die gestern Abend bei Wm. Ratjen in Eversten stattfand. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und war die Versammlung eine richtige Volksversammlung, denn das Bürgerkunst fehlte vollständig. Vor Eintritt in die Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende das Hinscheiden des Genossen Engels und forderte die Versammelten auf, sich zu dessen Ehren zu erheben, welches Etuien in corpore andächtig befolgt wurde. Sodann erhielt Reichstag-Abgeordneter Kühn das Wort über das Thema: "Weshalb die Sozialdemokratie siegen muß." Er untersuchte die Frage vom prinzipiellen und praktischen Standpunkte aus und erwähnte, daß bereits ein Theil der Gegner der Ansicht sei, daß die Sozialdemokratie siegen müsse. Redner schiede die Arbeiterbewegung aus eigener Erfahrung von den 60er Jahren an, beleuchtete die schwachvolle Seite des Sozialistengesetzes, wo die tatsächlichen Ge-

manen sich nicht genutzt hätten, Familienväter selbst an hohen Festtagen von der Familie zu ziehen und auszuweisen, und zeigte dann, wie das Schandgesetz sana- und klungslos verschwendet sei, gescheitert an der Unbefriedigung des sozialdemokratischen Ideen. Die ernste Ruhe der Versammlung bewies, daß die Teilnehmer mit den Ausführungen voll und ganz einverstanden waren und wurde eine Resolution im Sinne des Vortrages und in welcher die Arbeiter zum Beitreit in die Oldenburger und Oldenburger Volksvereine aufgerufen wurden, angenommen. — Nunmehr erörterte Genossen Kühn den Punkt: "Die Seefahrer und das deutsche Volk". In markanten Augen zeigte er den Anwesenden, wie durch die Blut- und Eisenpolitik des Fürsten Bismarck das deutsche Reich zu Stande gekommen sei, welche Kosten man sich auf den Hals geladen, und daß das deutsche Volk fürwahr keine Ursache habe, in die Jubelhymne einzustimmen. Der reiche Beifall bewies, daß die Anwesenden mit dem Referenten voll und ganz einverstanden waren, weshalb auch folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: "Die heute in Wm. Ratjens Saale in Eversten stattgefundenen Volksversammlung spricht einstimmig mit dem Referenten als einverstanden aus und mißbilligt die Handlung des Stadtmagistrats und des Stadtrathes in Betreff der Bewilligung von Geldern zur Seefahrt." Nachdem der Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht, daß am 2. September in Ratjens Saale die Lauffahrt stattfindet, und die "Nacht. f. St. u. L." wegen ihrer läuferhaften Berichte einer gebührenden Kritik unterzogen, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Nordenham, 14. Aug. Die oldenburger Bauernbündlinge haben in der Centralausschüttung der oldenburger Landwirtschaftsgesellschaft eine große Niederlage erlitten. Bekanntlich wollten sie den Präsidenten der Gesellschaft, Fuchs-Loy, nicht mehr zum Delegierten für den deutschen Landwirtschaftsrath gewählt wissen, weil er in der letzten Sitzung dieser Korporation gegen den Antrag interpelliert und wurde die Interpellation von dem Gutsbesitzer Müller-Rughorn, den die Mehrzahl der Bismarck-Waldecker Reichstagwähler im Horte gegen den Dr. Böttcher in den Reichstag gebracht haben, begründet. Herr Fuchs-Loy beantwortete die Interpellation dahin, daß er den Antrag Kaniz für schädlich halte und darum dagegen sei. Bei der darauf folgenden Neuwahl der Delegierten wurde Fuchs-Loy mit 57 gegen 7 Stimmen wieder gewählt. Sein Stellvertreter ist ein Bauernbündler.

Vermischtes.

— Ein großes Unglück ist in Kiel gestern passiert. Als heute bei Beginn der Mittagspause ein Arbeiter der Germania vor einem Torpedojäger an Land gingen, brach die Laufbrücke und die gerade auf der Brücke befindlichen Arbeiter stürzten in's Wasser. Bis jetzt wurden acht Tote gezählt.

— Aus der "guten Gesellschaft". Ueber das Pistolenduell bei Gorin zwischen dem Hauptmann v. Stoß-Angerminde und dem Ziegelerbischer Reserveoffizier Frisch-Hegermühle werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Reserveoffizier Frisch aus Hegermühle bei Oberswald hatte sich in Angermünde einer militärischen Lehrgang zu unterziehen, welche am Montag ihr Ende erreichte. Da er Angermünde verließ, bekleidete er sich noch an einem "Bedeckahl" des Angermünden Offiziercorps, nach dessen Beendigung er die Gattin des Hauptmanns v. Stoß nach Hause begleitete. Rüstereien der Offiziersburschen über diese Begleitung gaben Herrn v. Stoß Veranlassung, Herrn Frisch vor die Pistole zu fordern. Bei dem Duell, welches am Dienstag Nachmittag im Walde bei Gorin zum Ausklang gebracht wurde, schossen beide Duellanten gleichzeitig; v. Stoß blieb unverletzt, dagegen fiel Frisch, von der Kugel des Gegners mitten durch die Stirn getroffen, bewußtlos zu Boden. Das Geschoss war durch die Feldmauer links neben der Kofarde in den Boden gebrungen. Die Freunde Frischs und der Paulsart Dr. Jahr brachten den tödlich Verwundeten nach dem Eckertwalder Krankenhaus, wo er bereits um 7 Uhr Abends seinen Geist aufgab. — Es lebe die Freundschaft!

Brieftaschen.

Anonymus, Wilhelmshaven: Ist Ihnen ein alter Mann wieder einmal die Gasse übergegangen über die 60en Geburten, über die "Urgenossen" hing. Der hat nie über Ihre Grüße höflich antwortet und empfand kein Bedürfnis Ihnen Ihre Bitternisse zu verfüllen.

Hochwasser.

Freitag den 16. August Wurm. 8,16 Nachm. 8,56.

Freundliche Überwohnung

per sofort oder später für monatlich 10 M. zu vermieten in Sedan, Hauptstraße 34. Wm. Reich, Bismarckstr. 10.

Eine Frau

empfiehlt sich zum Waschen und Reinigen. Näheres bei Frau Ewen, Heppenser Straße, in der Nähe der Schule.

Fromme Brüder!!

Verse vom sanften Bruder Heinrich. — Preis 10 Pf. —

Vorrätig bei

G. Buddenberg.

Bekanntmachung.

Die Ullmenstraße ist von der Kreuzung mit der Göderstraße an auf der einen Seite bis zum Hause des Gastwirts Friet, auf der entgegengesetzten Seite bis zu dem des Stellmachermeisters Follertis bis auf Weiteres gesperrt.

Heppens, den 14. August 1895.

Der Gemeindevorsteher.

Athen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Abends verlaufe bei meinem Bahnlager am Mezerweg

prima Kohlen

z. Gentner 90 Pf.

Wilh. Rüthjen.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten Mustern für Salons, Wohnzimmer, Esszimmer, Flure u. c. in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle

für Neubauten u. c. bei

Gebrüder Popken

15 Gökerstr. 15.

Musterkarten überallhin franko.

Neue Wilhelmsh. Str. 63

bei Petersen

giebt es vorzügliche Cigaren in allen Preislagen, namentlich eine

schöne 5 Pfg.-Cigarre.

Mein reichhaltiges Lager

fertig. Möbel

sowie Särge und Kränze

halte einer geehrten Kundshaft bestens empfohlen.

G. Priet.



**Au die
Herren Bäckermeister!**

In denjenigen Geschäften, die bewilligt haben, treten die neuen Vereinbarungen, soweit sie nicht schon eingetragen sind, mit dem heutigen Tage in Kraft. Die Einrichtungen in den Schlafräumen müssen bis zum 15. September ds. Jrs. getroffen sein.

**Die Unterhandlungskommission
der Bäckergegenden.**

NB. Diejenigen Herren Bäckermeister, die noch nachträglich bewilligt wollen, verweisen wir an die Kartell-Kommission (Adresse: Gathaus „Zur Arche“, Bant), welche nunmehr unsere Angelegenheit in Händen hat.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

Große wollene
Schlaf-Decken
per Stück
2,75, 3,25, 5 bis 12 Mk.
in vorzüglichen Qualitäten.

Empfehlung:

Bahnhäuse	Pfd. 50	Pf.
dito hochfeinen	"	70 "
Margarine	"	45 "
Gebr. Kaffee 100, 110, 160	"	"
f. Melis	Pfd. 26	"
do. in Broden	"	28 "
do. in Würfel	"	30 "
Bestes Kaisermehl	"	14 "
Talg Pfd. 35 Pf., 3 "	100	"
Schmalz	Pfd. 45 und 50	"
Thee Pfd. von 140 bis 300	"	"
Völkelspeise	Pfd. 45	"
bei ganzen Stücken billiger.		
Pflaumenmus	Pfd. 35	"
Neue Emd. Vollheringe St. 5	"	"
Hiebigen Hähne	Pfd. 20	"

Einmachgläser, Einmachtopf, Schuhmacher-Artikel, als Leder usw.
Bürsten- und Porcellanwaren habe in großer Auswahl vorrätig.
Hochachtend

E. Decker.

**Waarenhaus
B. H. Bührmann.**

Leinen-
Näh-Zwirn
schwarz und weiß
8 Rollen für 10 Pf.
Jede Rolle enthält 25 Meter.

**Au die Arbeiterschaft
von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend!**

Nachstehende Bäckermeister haben die Forderungen der Bäckergegenden nach anständiger Behandlung und solchen Einrichtungen, welche eine größere Reinlichkeit ermöglichen, bewilligt und ersuchen wir, alle Backwaren nur von diesen zu entnehmen:

Ahrlrichs, B.	Grenzstr. 3.
Bohemann, F.	Schulstr. 3.
Hüthuis, G.	Grenzstr. 54.
Behrends, J.	Alteppens.
Frerichs, A.	Gesellschaftsstr.
Gatena, J.	Am Markt in Bant.
Gerdes, R.	Tonndeich.
Harms, G.	Hauptstraße, Sedan.
Hinrichs, H.	Ullmenstr. 30.
Hass, J.	Werftstr. 6.
Hayenga, M.	Altstr. 1.

Im Bauter Konsumverein steht die Bewilligung bis zur nächsten Generalversammlung noch aus.

Die Kaufleute werden ersucht, nur Backwaren von obigen Geschäften zu verkaufen.

Die Frauen werden insbesondere gebeten, genau auf die obigen Namen zu achten und auch die Kaufleute daran zu fragen.

Diese Liste bitten wir aufzubewahren!

Thue Jeder seine Schuldigkeit, so ist es ein Leichtes, die minimalen Forderungen der Bäckergegenden überall durchzuführen.

Die Kartell-Kommission.

Gasthof „Cap Horn“.

Freitag den 16. August:

Konzert mit nachfolgendem Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Es faltet freundlich ein

E. Decker.

Regenschirme — Regenschirme

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

M. Schlöffel, Kürschner, Bant.

 **Herren-Zugstiefel** 

Zug- und Schnür-Schuhe

sowie Damen-Knopf-Stiefel

empfiehlt von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sachen in großer Auswahl billigst

J. G. Gehrels, Roonstraße.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung

beste englische Stückkohlen

und empfiehlt dieselben zu billigstem Preise. Bestellungen erbittet baldigst.

A. Meyer, Börsestraße 19.

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstraße 21

 dem Haupt-Eingang gegenüber. 

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-Gegenständen, Lügensartikel und Spielwaren zt. zt.

Vorzügliche abgelagerte Cigarrer sowie preiswertere Roth- und Weißweine.

Als mildeste und sparsamste

Toilette-Seifen

empfiehlt:

Pat. Myrrholin-Seife
Sanitas-Seife
Perl-Seife
Dörings-Seife.

R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz,

Werkstraße 10.

Den geehrten Damen von Wilhelms-

haven empfiehlt ich mich zum

Anfertigen von Kostüms

nach der neuesten Methode in wie außer dem Hause. Da ich für guten Sitz und dauerhafte Arbeit garantire, bitte ich um gütige Aufträge.

Johanne Behrens.

Tonndeich, Schulstraße 7, im Hause des

Herrn Egberts.

Habe in der Neuen Wilhelmshavener
Straße 28 (bei Herrn D. Harms) eine Niederlage meiner
Bäckerei u. Konditorei

erreicht. Indem ich nur gute, geschmack-
volle Waare liefer, bitte ich um vielen
Aufdruck. Achtungsvoll

J. H. Gatena.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte ich
mich den hochgeehrten Herrschaften bestens
empfohlen. Achtungsvoll

D. Harms.

**In dem
Total-Ausverkauf
von**

Wilh. Blau

Neubremen

wegen Wegzugs von hier ziehen
für die nächsten Tage:

Wollgarne
Normal-Unterzeuge
Herren-Wäsche
Kragen, Schlippe
zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Vergrößerung meines
Vorlokals bin ich in der Lage, meinen
Kunden jede Bequemlichkeit bieten
zu können. Gleichzeitig halte mich
den Vereinen als Theaterfriseur
empfohlen. Achtungsvoll

Anton Gerbersmann,
Barbier und Theaterfriseur.

**Waaren-Haus
B. H. Bührmann.**

Damen-Blousen

hell und dunkel, werden
bedeutend

unter Preis
ausverkauft.

Schmerzloses

Einsetzen künstlicher Zahne und
ganzer Gebisse. Plombiren von
nur bestem Material und vollkommen
schmerzlos. (Neueste Erfindung.)

**Zahnschmerzen werden ohne
Ziehen beseitigt.**
R. Pape, Zahntechniker,
alte Straße 17.

Gesucht

auf sofort für dauernde Arbeit
2-3 Tischlergesellen.
Th. Popken, Bismarckstr.

